



Namaste!

Ich heiße Sandhya und bin zehn Jahre alt. Gemeinsam mit meiner Familie lebe ich in einem Viertel der Großstadt Patna in Indien.



Zu meiner Familie gehören meine Eltern, meine kleine Schwester Bindhya, mein großer Bruder Mantu und noch vier ältere Schwestern. Die älteste von ihnen wohnt aber nicht mehr bei uns, sie ist schon verheiratet und hat selbst ein Kind. In unserer Hütte, die nur aus einem Raum besteht, wohnen wir mit acht Leuten, das ist manchmal ziemlich eng. Aber tagsüber sind wir selten zu Hause. Wir jüngeren Kinder gehen morgens zu einer Lerngruppe und die älteren arbeiten zusammen mit meiner Mutter als Haushaltshelferinnen bei anderen Familien. Mein Vater hat nach einem Unfall seine Arbeit verloren und muss sich jetzt jeden Tag eine neue Arbeit suchen. Meistens verkauft er Obst auf einem Markt.

„railway crossing“

Meine Eltern sind vor fast 20 Jahren in die Stadt gezogen. Vorher haben sie in einem kleinen Dorf auf dem Land gelebt. Dort hatten Sie ein eigenes Feld, auf dem sie Gemüse angebaut haben. Doch dann gab es immer häufiger Dürrezeiten, in denen kein Regen fiel oder sehr starke Überschwemmungen. Deshalb konnten sie dort nicht mehr leben und kamen in die Stadt, um hier Arbeit zu finden. Der einzige freie Platz, den es hier noch zum Leben gab, war rechts und links von den Bahnschienen. Deshalb heißt unser Viertel „railway crossing“, also Bahnübergang.



Gemeinsam sind wir stark

Kinderfastenaktion 2018





Mit uns leben noch ungefähr 50 weitere Familien hier. Und auch ganz viele Tiere. An den Gleisen ist es sehr gefährlich. Der Zug fährt hier nur morgens und abends vorbei. Dabei ist der Lokführer vorsichtig, fährt langsam und hupt. Wir müssen dann alle schnell zur Seite gehen und aufpassen, dass nichts passiert. Leider gibt es aber auch immer wieder Unfälle.

Lernen an einem ungewöhnlichen Ort

Nicht nur der Zug ist sehr gefährlich, sondern auch der Verkehr auf den Straßen in einer Großstadt wie Patna. Deshalb können wir nicht zu Schule gehen, weil wir den Weg dorthin nicht alleine gehen können. Unsere Eltern können uns auch nicht bringen, weil sie schon ganz früh zur Arbeit müssen. Damit wir trotzdem etwas lernen können, haben wir in unserer Nachbarschaft eine Lerngruppe. Die hat die Organisation JKGVS* gebaut.



Um 9 Uhr beginnt der Unterricht. Meistens bin ich dann schon selbst aufgestanden, aber manchmal verschlafe ich auch. Dann weckt unsere Köchin Moni mich auf.



Gemeinsam sind wir stark

Kinderfastenaktion 2018





Mit unserer Lehrerin Frau Kiran lernen wir hier vormittags lesen, schreiben und rechnen. Mein Lieblingsfach ist Mathe. Aber auch das Alphabet auf der indischen Sprache Hindi und auf Englisch kann ich schon sehr gut. Wenn ich groß bin, möchte ich nämlich Lehrerin werden. Um unsere Lerngruppe geht es auch im Comic „Gemeinsam sind wir stark“!

So leben wir

Mittags gibt es hier für alle Kinder etwas zu Essen. In Indien isst man mit den Fingern.



Illustrationen: © Mele Brink, Fotos: © Florian Kopp/MISEREOR



Wenn man weiß, wie das am besten geht, kann man sogar Milchreis oder Reis mit Gemüse so essen. Reis ist ein sehr wichtiges Nahrungsmittel für uns und den gibt es zu fast jeder Mahlzeit dazu. Mein Lieblingsessen ist Pullao, ein Gericht aus Reis, Zwiebeln, Erbsen und Möhren.

Mittags spielen wir mit den anderen Kindern. Ich spiele gerne Verstecken oder Kabaddi. Das ist ein Spiel, bei dem zwei Mannschaften gegeneinander antreten und die Kinder in der anderen Hälfte antippen müssen, ohne selbst gefangen zu werden. Das ist manchmal ziemlich anstrengend und wir werden durstig. Leider ist das nicht immer so einfach, denn das Wasser müssen wir an



Gemeinsam sind wir stark

Kinderfastenaktion 2018





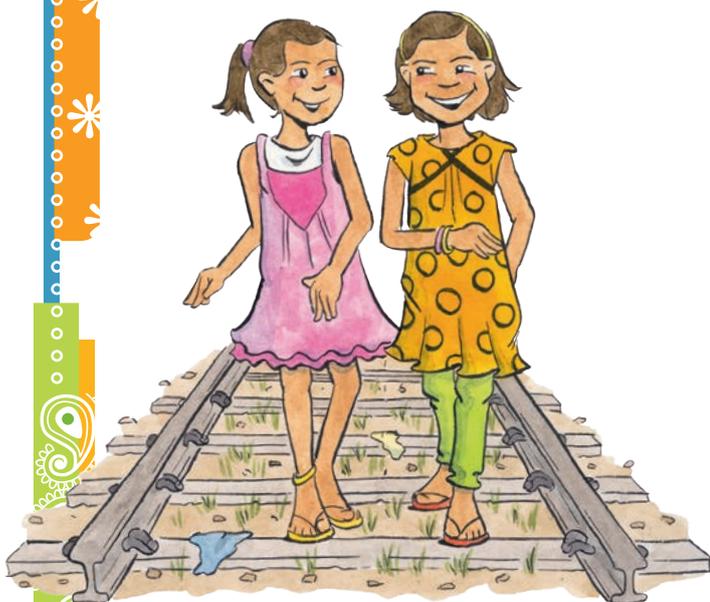
einem Brunnen, der ein paar Minuten von unserer Hütten entfernt ist, aus dem Boden pumpen. Zum Waschen und Spülen können wir auch das Wasser aus dem Brunnen vor der Lernhütte nehmen. Das sollten wir aber nicht trinken, weil der Brunnen nicht sehr tief ist. Je tiefer ein Brunnen ist, desto sauberer ist nämlich das Wasser, das man dort hochpumpt.



Illustrationen: © Mele Brink, Fotos: © Florian Kopp/MISEREOR

Mein Zuhause

Leider gibt es viele Menschen, die nicht wollen, dass wir in unserem Viertel wohnen können. Sie finden, dass die Hütten nicht schön aussehen oder wollen den Platz lieber für Parkplätze von teuren Wohnungen oder Einkaufszentren nutzen. Zum Glück setzen sich die Mitarbeitenden von der Organisation JKGVS mit uns dafür ein, dass wir hier bleiben dürfen. Wir haben nämlich das Recht hier zu wohnen, weil das schon so lange unser Zuhause ist.



Gemeinsam sind wir stark

Kinderfastenaktion 2018

